Mail vom 16.6.2020

Meine Gedanken zu TOP 4, Geschlossene Sitzung: Sanierung des Kirchenamtes

Liebe Geschwister im Rat,

leider kann ich bei der kommenden, wichtigen Ratssitzung nicht dabei sein, da zeitgleich an beiden Tagen die konstituierende Klausursitzung des Nationalen Begleitgremiums stattfindet, an der ich teilnehmen muss, um den Einstieg in die Arbeit zu finden. Die Unterlagen für die Ratssitzung habe ich aber wahrgenommen und möchte deshalb auf diesem Wege die Gedanken einbringen, die mich zu TOP 4 der geschlossenen Sitzung nachhaltig bewegen.

Aus der Vorlage ist für mich nicht klar ersichtlich, wie die Grundsatzfrage, nämlich die Standortfrage, geklärt werden soll. Es heißt, dass „zunächst der Standort Hannover in Betracht gezogen" werden soll. Meines Erachtens gehört zu der sachgemäßen Klärung dieser so wichtigen Frage, dass zunächst die Kriterien formuliert werden, die eine Einschätzung ermöglichen, an welchem Standort die Aufgaben der EKD am besten erfüllt werden können. Dann müssen die möglichen Standorte parallel und in gleicher Gründlichkeit geprüft werden. Nur so kann der Rat seine Verantwortung wahrnehmen, eine Entscheidung zu treffen, die sicherstellt, dass das neue EKD-Amt langfristig am richtigen Ort steht. Der Rat wird ja darlegen müssen – spätestens auf der Synode – wie er die Alternativen geprüft und gewertet hat. Immerhin handelt es sich um eine Richtungsentscheidung, die die Arbeit der EKD für Jahrzehnte bestimmen wird - und die viele Ressourcen binden wird.

Um die Bedeutung der Fragestellung zu verdeutlichen, will ich einige Argumente nennen, die m.E. für den Standort Berlin sprechen und die mit sehr guten Gegenargumenten entkräftet werden müssten, wenn der Standort Hannover beibehalten werden sollte:

- Die Verlegung von Diakonie Deutschland, Brot für die Welt und eed nach Berlin wurde mit den Argumenten der Synergie und der Repräsentanz in der Bundeshauptstadt begründet. Sie war nicht einfach und musste gegen starke Beharrungskräfte durchgesetzt werden, hat sich aber sehr bewährt. Nicht erst jetzt, aber gerade jetzt, wo in der Corona-Krise starke Lobby-Arbeit in Berlin nötig ist, zeigt sich sehr anschaulich, wie richtig dieser Weg war. M.E. gelten diese Argumente auch für die verfasste Kirche. Wenn nicht, warum nicht? Ist nicht Repräsentanz und Synergie für die EKD ebenso wichtig? Gerne bin ich bereit, die EWDE-Erfahrungen der letzten 10 Jahre in den Beratungsprozess einzubringen.
- Die Repräsentanz der EKD in der Person der bzw. des Ratsvorsitzenden erfordert derzeit die Präsenz an drei Standorten: eigene Landeskirche, Amt in Hannover und Präsenz in Berlin. Dies ist m.E. kein zukunftsfähiges Konzept. Die Verlegung des Amtes nach Berlin, würde das Leitungsamt des/der RV etwas lebbarer, ressourcensparender und auch effektiver machen.
- Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jetzt Büroräume in Berlin billiger werden. Es könnte etwas erworben werden; es müsste nicht gebaut werden. Auch das EWDE-Gebäude, das sich sehr bewährt hat, wurde nicht neu für das EWDE errichtet. Falls aber neu gebaut werden soll, gibt es in Berlin viel kirchlichen Grundbesitz und auch die HWS (Hilfswerksiedlung; Immobilienunternehmen der EKBO) als sehr kompetenten kirchlichen Partner für Bau- und Immobilienangelegenheiten.
- Viele evangelischen Institutionen sind in Berlin (Stichwort: Auguststraße uvm. …). Strategie der EKD ist es, diese enger an das Amt zu binden und sie stärker zu steuern. Für den Erfolg dieses Konzeptes sind räumliche Nähe und Synergie wichtige Faktoren.

Dies sind nur einige Aspekte, die mir unmittelbar einfallen.

Damit der Rat eine wirklich verantwortliche und zukunftsweisende Entscheidung treffen kann, müssen alle Argumente pro und contra für alle möglichen Standorte auf den Tisch, analysiert werden und gewichtet werden.

Auch für den Rat muss gelten, was wir anderen als Maxime vorgeben: Entscheidend ist nicht die Tradition oder das Beharrungsvermögen, sondern die Frage, ob die Arbeit heute, wenn sie neu begründet werden sollte, wieder so gestaltet würde, wie sie ist, oder nicht doch anders. Übertragen auf die Standortfrage: Würden wir ganz neu und voraussetzungslos entscheiden, würden wir dann heute noch einmal das Amt der EKD in Hannover ansiedeln oder nicht doch in Berlin?

Mit herzlichem Gruß und Segenswunsch
Ihr/Euer Markus Dröge